



Leseprobe aus Hardeland, Lernbegleitung,
GTIN 4019172200572 © 2023 Beltz Verlag, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=4019172200572](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=4019172200572)

Begleiten statt belehren: 30 Karten zur individuellen Lernbegleitung im Unterrichtsalltag

Lehrpersonen erfüllen vielfältige Aufgaben. Das herkömmliche Bild der Lehrenden als reine Fachvermittler/innen hat längst ausgedient. Wer Lernende individuell fördern und optimal unterstützen möchte, ist unweigerlich mit dem Begriff der Lernbegleitung konfrontiert. Dabei fehlt Lehrenden oft eine konkrete Vorstellung davon, wie Lernbegleitung umgesetzt werden und gelingen kann.

Dieses Kartenset bietet Ihnen Basiswissen zum Thema Lernbegleitung, vielfältige, direkt umsetzbare Methoden sowie Anregungen für die individuelle Lernbegleitung in Ihrem Unterricht.

Lernen kann jede/r nur selbst. Es ist ein individueller Prozess, der von den Lernenden selbst gesteuert wird.

Als Lehrperson übernehmen Sie einen Teil des Vermittlungsprozesses, etwa indem Sie Sachverhalte erklären, Übungsmöglichkeiten anbieten oder Lernende situativ unterstützen. Die tatsächlichen Lernleistungen müssen die Schüler/innen dann selbst erbringen (Arnold/Schön 2019).

Als Lernbegleitung streift die Lehrperson ihre Rolle als Fachvermittlerin ab und wechselt in die Rolle einer Lernbegleitung. Wer als Lernbegleitung mehr darüber erfährt, welche Ziele, Beweggründe oder Denkweisen für die Lernenden von Bedeutung sind, kann diese passgenauer begleiten und unterstützen. Lernende werden im Prozess als Expert/innen für sich selbst angesehen, denn sie kennen sich selbst am besten und wissen, was ihnen gut tut oder sie hemmt.

Lernbegleitung hat im Schulalltag verschiedene Gesichter

Lernbegleitung spiegelt sich in unterschiedlichen Handlungen der Lehrpersonen wider (siehe Abb.). Lernende werden in diversen Settings und zu unterschiedlichen Zeitpunkten begleitet – teilweise geplant, mal ganz situativ und spontan, vielleicht sogar vereinzelt und am Rande des Unterrichts. Lernbegleitung ist eine Art Sammelbegriff für viele verschiedene lernbegleitende Maßnahmen (Hardeland 2021 a). Im Fokus der Lernbegleitung stehen jeweils die Lernenden als Hauptakteur/innen ihres Lernprozesses.

Lernbegleitung orientiert sich an der konstruktivistischen Erkenntnistheorie. Einfach ausgedrückt bedeutet dies, dass jeder Mensch seine eigene Wirklichkeit konstruiert. Diese individuelle Wahrnehmung der Wirklichkeit ist dabei von der Persönlichkeit, eigenen Befindlichkeiten und Wahrnehmungen sowie individuellen Erfahrungen abhängig. Daraus folgt, dass Wissen nicht einfach vermittelt oder übertragen werden kann, sondern von den Lernenden vielmehr individuell konstruiert wird. Dabei knüpfen sie an ihren eigenen Konstrukten und Vorstellungen an. Das wiederum heißt, dass wer Lernende bestmöglich fordern und fördern möchte, zunächst die Sichtweisen des jeweiligen Gegenübers empathisch (an-)erkennen sollte. Im nächsten Schritt ist es wichtig, gemeinsam mit der/dem Lernenden herauszufinden, was sie/ihn unterstützen kann. Beispielsweise werden für sie/ihn passende Handlungsschritte festgelegt. Oder die Lehrperson unterstützt die Schüler/innen bei ihrem individuellen Konstruktions- bzw. Aneignungsprozess – etwa indem sie den Lernenden passenden Input gibt (Hardeland 2019 b, S. 39 und Hardeland 2021 a).

Lernbegleitung ist (meist) auf den jeweiligen Moment begrenzt und findet unmittelbar statt. Die Abbildung zeigt exemplarisch einige Varianten der Lernbegleitung auf, die im Folgenden zusammen mit ihren jeweiligen Besonderheiten erläutert werden.

Auf der unterrichtlichen Ebene zeigt sich Lernbegleitung anhand von didaktisch-methodischen Arrangements. Findet klassischer Frontalunterricht statt, so besteht kaum Raum für eine individuelle Lernbegleitung. In einem solchen Setting ist die Lehrperson selbst in die Wissensvermittlung eingebunden und hat kaum Freiraum, um sich gezielt einzelnen oder mehreren Lernenden zuzuwenden.



Finden im Unterricht Selbstlernphasen statt, in denen sich die Lernenden Wissen selbstständig aneignen, so kann die Lehrperson diese dabei situativ unterstützen.

Daneben besteht die Möglichkeit, Methoden oder Elemente einzubauen, um die Selbstreflexion der Einzelnen im Klassenverband anzuregen.

Beispiel: In der kommenden Woche steht eine Klassenarbeit an. Die Lehrperson bittet die Klasse, sich wahlweise in Gruppen, Tandems oder Partnerschaften zusammenzufinden, um sich die Themen für die nächste Klassenarbeit in der Gruppe noch einmal gemeinsam anzuschauen. Damit verbunden erhalten die Lernenden



Abb. Lernbegleitung
(Hardeland 2021 a, S. 142)

die Aufgabe, ihren Kenntnisstand einzuschätzen und einen Handlungsplan für die Klausurvorbereitung zu erstellen.

Die Karten 15, 16, 18, 23, 26 beinhalten hierzu passende Methoden.

Auf der *Lernprozessebene* wendet sich die Lernbegleitung einzelnen oder mehreren Lernenden zu, etwa während der Arbeitsphasen. Sie unterstützt diese dann situativ bei der Aufgabenbearbeitung, nicht nur fachlich, sondern kompetenzübergreifend. Dazu gehört, Lernende dabei zu begleiten, in den Lernprozess zu kommen und arbeitsfähig zu werden. Diese situative Lernbegleitung zielt darauf ab, eine gute Passung zwischen der/dem Lernenden, dem Lernstoff und der Schule bzw. dem Unterricht herzustellen (Hardeland in Zylka 2021, zit. nach Eschelmüller 2008, S. 17).

Ein Beispiel: Die Lehrperson bittet die Lernenden, an ihren Aufgaben weiterzuarbeiten. Elias, einer der Schüler, legt den Kopf auf den Tisch und scheint sich auszuruhen. Anstatt ihn jetzt durch die Klasse rufend zum Arbeiten aufzufordern (»Elias, das gilt auch für dich: Setz dich ordentlich hin und fang jetzt an!«), nimmt sich die Lernbegleitung einen Stuhl und setzt sich darauf oder kniet sich neben Elias. Sie leitet das Gespräch sanft ein, indem sie ihre Wahrnehmung schildert: »Na, bist du noch nicht so weit, dass du anfangen kannst? [Pause, die Lehrperson wartet die Antwort ab.] Was brauchst du jetzt, um anzufangen? [Pause, die Lehrperson wartet die Antwort ab.] Wie kann ich dich unterstützen?«

Die Karten 1, 2, 3, 6, 7, 13, 15, 19 beinhalten hierzu passende Maßnahmen.

Im Rahmen von *Lernstandsrückmeldungen* erhalten Lernende von der Lehrperson und/oder den Mitlernenden eine Rückmeldung zu

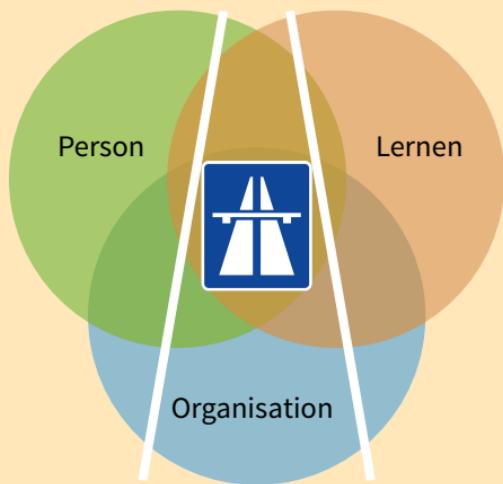
ihrem Lernstand. Dies erfolgt kompetenzübergreifend und nicht ausschließlich fachlich. Mithilfe des Feedbacks findet ein Ist-Soll-Abgleich statt, der im Idealfall *während* des Lernprozesses und *nicht danach* stattfindet; schließlich sollten Lernende die Möglichkeit zur Anpassung und Korrektur haben. Zugleich sollte klar benannt werden, was fehlt oder getan werden muss, um das Ergebnis zu verändern bzw. zu verbessern.

Ein Beispiel: Sofie bereitet ihre Präsentation vor. Dabei wird eine Feedbackschleife eingebaut, indem sich die Lehrperson die jeweilige Präsentation vorab schon einmal anschaut. Sofie entscheidet im Vorfeld, zu welchen Inhalten bzw. Folien sie ein Feedback erhalten möchte. Gemeinsam mit der Lehrperson entwickelt sie Ideen dazu, wie sie vorgehen oder was sie noch inhaltlich ergänzen kann, um ihre Präsentation zu optimieren. Die Karten 5, 8, 22, 26 stellen hierzu mögliche Maßnahmen vor.

Das **Lernentwicklungsgespräch** (LEG) auch »Schüler/in-Eltern-Lehrer/in-Gespräch« oder »Bilanz-Ziel-Gespräch« genannt, ist ein schulisch initiiertes, geplantes Gespräch von zehn bis 40 Minuten Dauer. Je nach Alter der Schüler/innen ist eine sorgeberechtigte Person beim LEG anwesend, um gemeinsam den aktuellen Lernstand sowie die mögliche Lernentwicklung der/des Lernenden in den Blick zu nehmen. Anders als bei der Lernstandsrückmeldung ist dies ein partizipierendes Gespräch auf Augenhöhe, bei dem die/der Schüler/in aktiv beteiligt ist und inhaltliche Schwerpunkte setzen kann. Das Kind wird als Experte für sich selbst und den eigenen Lernprozess anerkannt, einbezogen und gehört – im Idealfall liegt der höhere Redeanteil sogar bei der/dem Lernenden. Dabei werden die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in den Blick genommen.

Autobahn des Lernens – sich disziplinieren und inhaltlich fokussieren

Die »Autobahn des Lernens« symbolisiert den inhaltlichen Fokus bei der Lernbegleitung. Das aktuelle Lernthema steht im Mittelpunkt und sollte während der Lernbegleitung immer konzentriert im Auge behalten werden.



Die Autobahn des Lernens ist als Schnittmenge der drei Aspekte »Person«, »Lernen« und »Organisation« zu verstehen, die bei Lernthemen der Lernbegleitung ineinander greifen. So steht die »Person« für die Individualität der/des Lernenden. Jede/r setzt sich andere Ziele, besitzt besondere Charaktereigenschaften und hat eine ganz eigene Persönlichkeit. Der Aspekt »Lernen« meint das Lernthema, die Aufgabe und den Lernprozess. »Organisation« wiederum beinhaltet Faktoren wie Lernkultur, Zeit, Lernstoffvermittler/innen und Räume.

Autobahn des Lernens – sich disziplinieren und inhaltlich fokussieren

Nutzen

Die Autobahn des Lernens

- wird durch »Leitplanken« begrenzt. Vermeiden Sie, mit der/dem Lernenden zu sehr in persönliche/private Themen einzusteigen.
- hilft dabei, sich auf das Machbare sowie das Hier und Jetzt des Lernens zu fokussieren, anstatt sich intuitiv leiten zu lassen und/oder der eigenen Neugier zu folgen.
- erlaubt, sich auf Lernthemen zu fokussieren und private/persönliche Themen zu vernachlässigen.

Anmerkungen und Vorgehensweise

Verhalten Sie sich trotz dieser Grenzziehung als Lernbegleitung empathisch und wertschätzend. Es gilt das Problem der Lernenden zu würdigen und dabei das Thema in eine konstruktive, für den Lernprozess zielführende Richtung zu lenken. Sollte es zusätzlichen Gesprächsbedarf geben, so ist es ratsam, hierfür zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal Raum/Möglichkeit zu geben.

Ein Beispiel: Ein Schüler berichtet, ihm fehlen zu Hause die Lernunterlagen, da er seit der Scheidung der Eltern abwechselnd bei beiden Elternteilen lebe. Vermeiden Sie es, tief in die Scheidungsthematik »einzusteigen«. Sie könnten stattdessen fragen: »Dir fehlen wegen der Wohnsituation die Lernunterlagen: Was hast du bisher versucht, um dieses Problem zu lösen? Wie könntest du es künftig organisieren?« (→ Karte 7 »Lösungsorientierte Fragen«).

Verantwortung abgeben – Lernende als Expert/innen für sich selbst betrachten

Lehrpersonen vermitteln Wissen, beantworten Fragen und motivieren – so ein gängiges Rollenbild. Die Lernbegleitung hingegen stellt Fragen, anstatt Antworten zu geben. Sie betrachtet die Lernenden als Expert/innen ihrer selbst und traut ihnen zu, am besten zu wissen, was ihnen guttut, was sie hemmt und wie sie ihren ganz eigenen, für sich passenden Weg im Lernprozess finden.

Berücksichtigen Sie, dass Lernprozesse unterschiedlich verlaufen. Es ist zu empfehlen, sich mit eigenen Lösungsvorschlägen bzw. Ratschlägen zurückzuhalten und sich stattdessen durch Fragen den Lösungsideen der Schüler/innen zu nähern.

Negativbeispiel – die Lehrperson gibt Ratschläge

- »Du darfst nicht so ängstlich sein. Sei mutiger!
Du musst stärker an dich glauben, wenn du in so
eine Prüfung gehst!«



Positivbeispiel – die/den Lernende/n als Expert/in ansprechen

- »Wie zufrieden bist du mit der Prüfung?«
- »Was könnte dir dabei helfen, beim nächsten Mal
gestärkter in die Prüfung zu gehen?«

Verantwortung abgeben – Lernende als Expert/innen für sich selbst betrachten

Hinweise/Anregungen

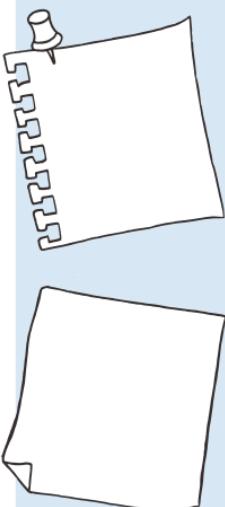
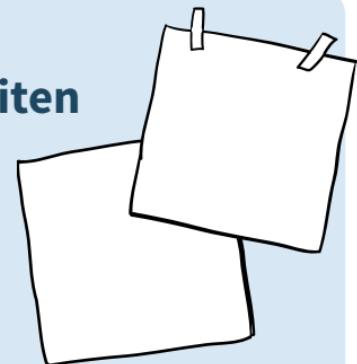
Signalisieren Sie auch im Unterricht, dass die Lernenden selbst am besten wissen, was ihnen guttut, hilft oder was sie womöglich hemmt oder demotiviert. Laden Sie die Schüler/innen immer wieder zu dieser »Ich-Arbeit« ein, sich selbst zu beobachten und daraus Rückschlüsse für ihren künftigen Lernprozess abzuleiten.

Beispiele für Fragen oder Impulse

- Du kennst dich selbst am besten. Was brauchst du jetzt, um ...?
- Überlege einmal: Was hat dir schon einmal geholfen, dich zu motivieren?
- Wenn du dich jetzt mit dem schwierigen Thema beschäftigst: Wie kannst du vorgehen, um dich mit dem Thema anzufreunden oder damit warm zu werden?
- Was für ein Lerntyp bist du: Hilft es dir, wenn du dir den Lernstoff vor Lernbeginn in Portionen einteilst oder wenn du ...?

Lernen in 3-D – Prozesse und Lernthemen im Raum sichtbar machen und damit arbeiten

In der Schule und anderen Bildungseinrichtungen sind Lernende stark kognitiv gefordert. Dinge werden in Worte gefasst bzw. aufgeschrieben. Bei der hier vorgestellten Methode wird bewusst der gesamte Körper einbezogen, um Lernenden eine kreative Herangehensweise an das Lernthema zu ermöglichen.



Bei dieser Methode wird der Raum genutzt, um Dinge sichtbar zu machen. Dies ist wie eine Art Mindmap zu verstehen, bei der wichtige Gedanken und/oder Themen/Inhalte zu Papier gebracht und auf dem Boden des Raumes ausgelegt werden. Auf diese Weise kann man das Visualisierte von außen bzw. oben betrachten. Es wird dadurch sichtbarer, als wenn man es nur durch Worte ausdrückt. Im Raum können auch Prozesse verdeutlicht werden (Beispiel siehe Downloadmaterial). Diese Herangehensweise hilft dabei, sich Vorhaben, wie einer Projektarbeit oder komplexeren Themenbereichen, kreativ zu nähern und zu erfassen. Die Lernenden breiten ihre Gedanken sozusagen vor sich aus (Lawley/Way 2022).

Lernen in 3-D – Prozesse und Lernthemen im Raum sichtbar machen und damit arbeiten

So können Sie vorgehen

- Diese Methode können Sie mit einer Gruppe oder einzelnen Lernenden durchführen, während der Rest der Klasse andere Aufgaben bearbeitet.
- Händigen Sie den Lernenden Zettel und Moderationsstifte aus; Sie können auch vorgefertigte Symbole, wie Fragezeichen, Ausrufezeichen oder Sprechblasen, verteilen.
- Es können auch Symbolkarten wie Fußstapfen, eine Zielscheibe, Diamanten und eine Glühbirne ausgehändigt werden.
- Der Prozess kann nun Schritt für Schritt angeleitet werden. In dem Fall ist man als Lehrperson recht eingespannt. Alternativ kann eine für das Klientel passende Handlungsanweisung erstellt werden.
- Die Lernenden notieren ihre Frage bzw. ihr Thema auf einem Blatt, etwa wie folgt: »Meine Präsentation zum Thema ...«. Ferner notieren sie Teilaufgaben zum Thema auf weiteren Zetteln.
- Diese Zettel werden von den Lernenden nun so im Raum positioniert, dass für sie dabei eine logische Abfolge entsteht.

Hinweise

- Ich möchte Sie ermutigen, Ihren Schüler/innen eine solch neue Herangehensweise an die Hand zu geben und sich gemeinsam mit ihnen an das neue Vorgehen heranzutasten. Leiten Sie die Methode etwa so ein: »Ich möchte heute einmal etwas Neues mit euch ausprobieren. Ich hoffe, ihr lasst euch darauf ein. Nachher möchte ich gern wissen, wie es euch gefallen hat.«
- Es gibt bei dieser Methode kein Richtig und kein Falsch, da Gedanken, inhaltliche Stichpunkte und eventuell Gefühle auf Papier und in den Raum gebracht werden. Und dabei gilt: Alles, was entsteht, ist so gut, wie es ist.

»Das verstehe ich nicht« – bei der Aufgabenbearbeitung unterstützen



Lernende äußern im Unterrichtsalltag manchmal (Glaubens-) Sätze wie »Das kann ich nicht!«. Anstatt sie dann direkt fachlich zu unterstützen und ihnen Handlungsanweisungen für das weitere Vorgehen zu geben, vergegenwärtigen Sie sich in solchen Situationen stets Ihre Rolle als Lernbegleiter/in. Das heißt, nehmen Sie sich zurück und verzichten Sie darauf, direkt fachlich zu antworten.

Beziehen Sie die Schüler/innen stattdessen ein. Dazu gehört auch, den Umgang mit schwierigen Situationen zu trainieren sowie Hürden zu nehmen. Eine Herangehensweise der Lernbegleitung wäre beispielsweise, die Lernenden erst einmal emotional »abzuholen« und dann zu fragen, was die/der Lernende benötigt, um weitermachen zu können. Im Anschluss daran geht es darum, gemeinsam die weitere Vorgehensweise zu besprechen, die der/ dem Lernenden dabei hilft, die Aufgabe zu bearbeiten.

»Das verstehe ich nicht« – bei der Aufgabenbearbeitung unterstützen

Beispiele für Fragen/Impulse der Lernbegleitung

Emotionale Wertschätzung

- »Also, du kommst jetzt gerade nicht mit. Ich bin jetzt für dich da. Welches Fach haben wir? Und was machen wir gerade?« (Der Ausdruck ist humorvoll-warmherzig, keinesfalls ironisch oder belächelnd.)

Wunsch erfragen

- »Was brauchst du jetzt?« oder »Wie kann ich dich unterstützen?«

Ressourcen erfragen

- »Bis wohin bist du mitgekommen?«, »Was hast du verstanden?«
- »Warst du schon einmal in einer ähnlichen Situation, die du klären konntest? Was hat dir damals geholfen, welche deiner Stärken hast du dafür eingesetzt?«
- »Gibt es jemanden, der dich in der Situation unterstützen kann: Freund/innen, Familienmitglieder?«

Eine inhaltliche/fachliche Annäherung erleichtern

- »Sag mir einmal mit eigenen Worten, welches Themengebiet wir gerade bearbeiten?« oder »Versuche, mir da einmal durch lautes Denken zu erzählen, wie die Aufgabe lautet. [Pause. Schüler/in antwortet. Dann folgt die nächste Frage.] Und was ist zu tun?«

Maßnahmen/Schritte ableiten

- »Was möchtest du jetzt als Nächstes tun?«, »Was brauchst du, um jetzt weitermachen zu können?« oder Sie nennen konkrete fachliche/methodische Anregungen, damit die/der Lernende (wieder) arbeitsfähig wird.

Hinweis

Stellen Sie Fragen und treffen Sie nur wenige Aussagen. Ziel ist, dass die Lernenden mithilfe Ihrer Unterstützung einen (besseren) Zugang zu sich finden, indem sie erkunden, was ihnen im Lernprozess hilft und was sie brauchen, um weiterarbeiten zu können. Die oben genannten Beispiele dienen hierfür als Anregung. Am besten finden Sie selbst heraus, welche Herangehensweise für Sie stimmig ist.